





## Die Kirche von Bineta.

Von Karl Höger.

Zurückragt die gelbe Dämmwand auf, schroff und steil, als wäre sie mit der Zeit glatt abgehauen; an ihrem Grunde, im weichen, schmalen Strand plätschern die flachen Wellen. Oben am Dämmrand hängt, schwarz — man möchte sagen: balanciert — die alte Kirche von Hoff, eine der ältesten im Pommerland. Vom Meer zerfressen und geschlagen, vom Sturmwind eingedrückt, ohne Dach, ohne Vordergewand; ein wunderliches Gemis aus Granit und roten Mauersteinen, das die riesige Düne überm lägen Abgrund in den Himmel reißt.

Vom Meer aus sehen die zerfärrteten Mauerreste groß und mächtig aus. Alle Vergleiche fehlen. Sie ruhen einzig und wunderbar in dem gestreckten Land, hoch überm flachen Meer. Bizar. Nichts als drei rote Mauern im schiefen Winkel, die romantische Fenster-Einschnitte tragen. Stumm, weislos stehen sie da und warten auf den letzten Verfallstag.

Das Boot knirscht im Sand, reunt mit der Spitze fast gegen die lehmige Dämmwand. Der stille Luftzug zu der Küste, die nun ganz winzig im flimmernden Blau des Himmels winkt hoch. Ah, was ist das? Der Wind berührt einen weichen, länglichen Saab. Weich, er ist ein Oberarmutsgelb! Und der: ein bleiches, muschelfarbiges Schildlein. Der Kirchhof war hier, gemü. Und das Meer und die Winde des Meeres holen die Toten aus ihrer alten Ruhe-Stätte.

Und in diesen Augenblick erkennt Fremdling, daß er über Bineta gefahren ist!

Einstmals wanden Häuser, einstmals wohnten Menschen, wo jetzt die Wellen plätschern — sanft und melodisch plätschern — die furchtbaren, gewalttätigen Wellen, die vom Winterwind geschwellt das Land raubten, mit allem, was auf dem Lande war. Bangsam und zäh ist ihr graufames Spiel, Jahrhunderte um Jahrhunderte. Selts, unmerklich, fast sagen sie den furchtbaren Boden ab, die lebendige Scholle, überrollen einen Feldrand, ein Städtchen vom Garten, frischen Grund und hegen und hegen schäumen wieder. Selts, unmerklich fast. Zeigen im Spiel ihre netzvollen Äste. Bis einmal, in einer Winternacht, die wilden Stürme einen schrecklichen Bund mit dem Meere schloßen. Bis sie mit dem Gewalten des Sturmwindes bereit ihren Raub anbringen. Wehe dem Land, wehe allen, was das Land mitterlich trägt! Unausfallig, mit wütender Kraft zerfärrteten sie das Land, nichts ist ihnen heilig. Wo Menschen lebten voll Weid, voll Weid, wo Menschen ruhten im letzten Schlaf... sie zerfärrteten es mit wütender Kraft. Ein Sandstreifen bleibt vielleicht, eine zerfärrte Lehmfläche bleibt vielleicht, und die Wasser bleiben. Bläspätern harmonisch über verschlungene Bänder, schäumen zierlich an die Düne wie spielende Rädchen...

So verfiel Bineta; so wurde das Kirchdorf Hoff vom Meer verschlungen.

Melancholisch schleicht man um die Mauerreste der alten Kirche am Meer. Die Fluten des letzten Winters haben die Grundmauern bloßgelegt; da ragen sie hervor, die riesengroßen Steinblöcke, die die Kirche viele Jahrhunderte lang trugen. Durch einen Mauerriß tritt ein ein — die Torwand ist völlig abgestürzt, nur ein Pfeilerbogen ragt in Höhe, beginnender Abwesenform hoch. Man errät die schlichte Gestalt der Kirche, ein Mittelschiff mit je zwei Altarfenstern an den Äußerungen. Melancholisch geht man über das Gras, das über den Fußboden der Kirche gewachsen ist. Hier stand einst der dunkelbunte Altar mit seinen drei Glaubensartikeln in plattdeutscher Sprache, hier standen die Koffer und die Pöbeler Kirchentische, nach altem Brauch in Herren- und Frauenkreise eingeteilt; der erhöhte Stuhl für den Gammier Domherrn stand hier, die Pres-

diger- und die Küstertank, alles in der weislichen, überlieferten Ordnung bühflicher Gemeinwesen, nach Rang und Stand wohl erwogen. Eine kleine Orgel mag im Hintergrund eingebaut gewesen sein, Steinbröckchen an der Wand vertragen vielleicht die Stelle, und vor einer Altarische mag die hölzernen Kanzel und der große Taufstein gestanden haben. Man kann das alles nur vermuten. Nichts ist mehr geblieben, nur zerfärrte Mauern, verfallene Mauern, gerissen von oben bis unten. Meer und Sturm vollenden zäh ihr ungeliebtes Werk.

Der blaue, schimmernde Himmel ist jetzt das wunderbare gemalte Kirchendach und das Meer die niemals schweigende Orgel der alten Kirche von Hoff.

Gräuenhoff ist die Chronik von Kirche und Dorf... Am 14. September 1650 wurde von dem Zimmermann Martin Wollin ein hölzerner Kirchstuhl gebaut, am 4. Juni 1680 zerfärrtete ein Blitz den Turm. Am 14. Juni 1688 fürchte das Gemälde ein, daß man das Ärmern soll auf den Weiden bei Schellin haben können, da man eben beim Humagen beschäftigt gewesen. Im 1670 fürchte ein Teil des Kirchhofes ab, zehn Jahre später zerfärrt die äußere Kirchwand, der Sturmwind durchfärrtete zum ersten Male seine erlörene Beute. Im Meer und Sturm kamen wieder. Rissen mit wütender Gewalt das Land und seine Häuser in die Tiefe, holten die breite Sandstraße in den Grund, sorgelten den Kirchhof, zerfärrteten die hohe Kirchendüne, unauffällig. Endlich am 2. Januar 1855 vollendeten sie ihr entsetzliches Werk. Das Land vor der alten Kirche war ihnen längst verfallen, jetzt nahmen sie im Sturm die wiesenden Dämmreste, überfärrteten den Gottesacker und färrteten ins Gotteshaus. Da war es denn um das uralte Hoff Kirchlein geschehen. Ihr Untergang war beschloßen. Noch fast zwanzig Jahre lang hemmte sich das alte, feste Bauwerk, klemmten sich die Bürger und Bauern kraftvoll gegen das stärkere Element. Ihr Trost war umsonst. Das Meer gab seinen Raub nicht wieder her. Es holte ihn sich. Unaufhörlich. Im Sommer 1874 wurde das Kirchlein nach einem feierlichen Abgiebungsbescheid seinem Schicksal überlassen. Deltigkümer, Schmutz und Strängergut verfielen den Mühen von Berlin und Stettin und der herrlichen Sammlung im Gammier Dom. Nichts blieb. Drei zerfärrte Mauerreste, die verfallen, die von den Fluten begraben werden wie das alte Dorf Hoff und seine alten Bewohner. Die Kirche muß im Dorf bleiben, so sagt ein ferniges Bauwerk. Dieses Kirchlein bleibt im Dorf. Wie lange noch, und es ist wieder inmitten seines verjüngten Dorfes.

Bineta...

Das Kirchlein, die Rabitechronik ist geblieben. Gräuenhoffe Erinnerungen... 1602, am 9. Dezember verbrannt das Prediger Johann Schömannen Frau und Schwester auf dem Scheiterhaufen... 1613 farbten 320 Menschen an der Pest... 1628 farbten ein Schiff ohne Besatzung einige Tage naher wurden drei Leichen angetrieben... Im Sommer 1697 farbten ein Schiff, welches aus Waldm lag; fünf Seiden waren darauf... 1740 war eine so ungemaine Ralte, daß viele Menschen und viel Vieh teils dadurch um Leben, teils um die Gesundheit kamen... So geht es fort. Das Meer beherrscht die Chronik. Das gebleicherte, graufame Meer. Land und Menschen sind ihm untertan. Land und Menschen vergehen, das Meer bleibt. Und ein altes zerfärrtes Kirchlein, das von dem verschlungenen Land, von den vergessenen Menschen aussagt... Die Segel gereißt, fort, fort. Wir fahren über Meer, wir fahren über Bineta. Fort, fort...

## Wußten Sie schon —?

Überhand interessanter Kleinrat von Prof. Pflüger.

Gepräch in der Sotekalle. „Ja, gnädige Frau, Sie sahen in Hotel täglich 1000 Kart fürs Zimmer, weil Sie Amerikanerin sind. Sie aber able nur 100, weil ich geborener Deutscher bin.“ — Die Amerikanerin: „Weil — das nächste Mal ich mich leide auch gebären in Germany.“

Wußten Sie schon, woher der abergläubische Vers stammt:  
Spinne am Morgen —  
Kummer und Sorgen.  
Spinne am Abend —  
Gruß und Lobend.“

Er stammt aus der Herförmelung eines Zeitwortes mit einem Hauptwort. Eigentlich handelte es sich nämlich hier gar nicht um „die Spinne“, sondern um „das Spinnen“. Spinnen am Morgen war ein Kennzeichen der Armut (weil das Spinnen als Beruf ausgebildet wurde), spinnen am Abend war ein Kennzeichen der Wohlhabenheit; denn wer am Abend spinn, hat es zur Erholung. Später kamen noch belanglose Erweiterungen („nachmittags“ usw.) dazu.

Wußten Sie schon, warum ein wohlgeleitetes Galtbus zum Tee kein nur facile, niemals warme Milch beigt? Kennen Sie überhaupt, daß gerade viele dem Gelände vorberichtet und ausserdem das geeignetste Mittel zur Kühlung des Altes heißen übertränkt ist.

Haben Sie schon bemerkt, daß man die Wendung „etwas zu tun brauchen“ nur vernetzend oder tragend benutzen kann? Sie können ausruhen; „Ich brauche das nicht zu tun!“ Sie können die historische Frage aufwerfen: „Warum ist das zu tun?“ Aber niemals können Sie ernsthaft-bekümmert sagen: „Ich brauche das zu tun.“

Wie in Oesterreich Maria Theresia und Kaiser Josef, so unter nahm es in Preußen der reformungslebende große Friedrich, die im Lande umherziehenden Jägerfamilien zu machen. Er ließ sie in Familienverbänden in der Nähe von Forstbäumen an Holz in Preussisch-Polen, an der Versuch ihren Erfolg zu haben, denn die Jägerfamilien hielten sich dort recht gut. Aber in den Kriegen und Entfern der Angehörigen lobte der alte Kaiser wieder auf, und erst eingeleit, dann in jungen Jahren, wanderten sie wieder ab, ihre Höhe meist irgend um Städte laufend. Die Regierung suchte sie so viel wie möglich zu halten, und auch von künftiger Seite wurde eifrig in diesem Sinne gewirkt, namentlich als nach 1800 einige Jägerfamilien freiwillig nach Preussisch-Polen zurückkehrten. Aber auch diese Familien verblieben nicht — es gelang ihnen, in diesem Wanderleben, welche einen anderen Geist anzunehmen, denn auch anderswo haben sich dauernde Erfolge mit der Galtbusmachern selten erzielen lassen.

Wusstest du, daß der Dampfer nur eine alte Dame, die das Geschäftswelt mit Fragen quälte. Als sie gefragt wurde, jammerte sie mit ihren Fragen noch mehr. Wieder einmal schickte sie dich und hohlaueig zum zweiten Offizier und rief: „Ich bitte, sagen Sie mir doch, ist es noch weit bis zum letzten Land?“

Dem Offizier rief die Geduld:  
„Mein, gnädige Frau, gar nicht weit — etwa drei bis vier Kilometer.“

„Ich will schon, und in welcher Richtung liegt das Land?“  
„Genau jenseits nach unten“, sagte der Offizier und ging weiter.

Ein feines Sofa. „Sie, Kellner, der Kaffee ist ungenießbar, der recht in nach Kalau.“  
Bereitung, mein Herr — ein Irrtum — ich habe Ihnen Tee gebracht.“

Begeistert. Ein Singsang nahm „sein“ Mädchen zum Kaden mit.  
„Aber recht vorzüglich“, sagte er, „denn so ein Kautu schmeckt leicht um — nicht schaukeln!“

Das Fräulein fragte unzufrieden:  
„Aber den Bomben im Grunde darf ich doch auf die andere Seite schieben?“

## Das Herz am Rhein.

Roman von Karl Reusch.

68. Fortsetzung. (Manchmal weichen.)

Wislote war an die Warte getreten und sah mit stillen Augen in die Ferne. Jemandem verlor sich das Land in Dunst und Dämmer, aber da drüben hinter dem spitzen Gipfel des Melibocus, mühte Heidelberg sein, und da ging Wolfgang jetzt mit brennenden Pulsen und harter auf die Antwort, die vielleicht über sein ganzes Leben entließ. Und vielleicht nicht nur über seine? Oder doch am Ende? Wenn sie sich vermalt, ihn zu kennen und ihn doch nicht konnte? Wenn alles nur Sofftheit war und gute Kameradschaft? Und doch, und doch...

Dr. Scholl kam in seinem weißen Mittel aus dem Hause und lächelte fragend durch den Garten. Als sie ein Papier in seiner Hand sah, erstarrte sie heftig, aber sie nahm ihr Herz zusammen, lächelte sich, trat hinter dem spitzen Gipfel entgegen. Aber erst da sie sich vor ihm hand, gedachte er sie, fürzte auf sie zu, nahm sie in die Hüften und jubelte laut. Sie entwand sich ihm und sah ihn gepannt an.  
„Raten Sie, mein Engel, Raten Sie!“  
„Ein großer Sieg?“ gab sie vor, obwohl ihr die Stimme verlagte.

„Ja, Rindchen, freuen Sie sich denn gar nicht? Ist Ihnen das so gleichgültig?“  
„Wie Sie nur fragen können!“ erwiderte sie leise und wachte seine Hand in herrlicher Aufwallung. „Nennen Sie mir doch, was Sie wissen? Ich sollte meinen, Sie müßten mich durch und durch kennen.“

„Weber nicht! Von außen, ja, gern! Aber durch und durch? Dantel! Die menschliche Oberfläche ist mir offen-

gestanden lieber! Aber was sagen Sie nur! Was sagen Sie nur?“

„Aber es denn nicht so gut wie früher? Sie haben es doch eingefärrt!“

„Was hätte genutzt, wenn der Faden gerissen wäre? Aber das blüht ich mir aus, wenn jetzt was aus euch zwei wird, dann laßt mich auch dabei sein.“

„Sie letzte den Wid und errödete ein wenig.“  
„Na ja, Gott, ja! Ich verstehe das ja! Aber einen alten Freund können Sie schon ein höheres vertrauen! Ich weiß doch, wie Wolfgang mir in Paris immer von Ihnen gehimmelt hat! Und zu Ihnen hat er noch gar nichts gesagt? Kein Sterbenswörtchen? Aber was brauchen Sie mir verschönertem Junggeheiß das auf die Nase zu binden! Sie haben ganz recht! Ich würde auch für mich behalten! Aber das muß ich noch konstatieren: ich habe nicht das gemeint!“

„Wie kam ich zu solchem Glauben?“

„Also, mir dem Glauben, daß ich nicht gern was zu tun! Ich halte mich lieber an Kontrete! Sie kennen doch den schönen Vers: Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spoken!“

„So hab ich doch gar nicht gemeint!“

„Aber mir was er bequem, es so aufzufassen! Vertragen wir uns wieder und helfen wir vor allen Dingen Wein zurecht. Der Tag mag gefeiert werden.“

Er ging und ließ sie allein mit ihrem Bild, das sie tief ergreifen hatte. Sie sog sich wieder in die Laube zurück, um sich zu sammeln, und sann träumend vor sich hin. Ihr Blut trieb, alle Bilder stiegen auf. Sie sah den hochausgehüllten Wolfgang, der in seinen verwichenen Seiten, das die seine Wislote, untern Fieber verdrückt, belüftet nachgeschaut hatte, wenn er mit seinem schwarzen Schillerläppchen sich darschickte; er war; sie sah den schönen Kaplan mit dem beglückten, aus dem kommenden Tag in die bühlere Kirche treten; sie sah den lächelnden Mann, der sie ihm am Brunnengarten von Rheinfein angeprochen hatte... Einige Freuden hatte sie empfunden bei seinem ersten Gruß in allen Tagen; sie empfand die Tag hatte sie verwohnt, da er in Paris wollte. Und das Bild, als ein leuchtendes Bild für die Bemerkungen sorgen zu dürfen, mit ihm lange, herrliche Segelfahrten zu machen... Und nun...? Aber nein! Warum ihn? Hoffnungen wiegen, die doch garzonne

Sie hand auf und ging wieder an die Arbeit, aber sie wurde ihre augliche Freude nicht los, und selbst zur Nacht im Traum kam sie nicht davon frei. Sie blühte und trug tausend Wunder in sich, und eins war schöner, als das andere.

Und so lebte sie Tag um Tag, ums es war ihr, als ob sie flüge, als ob ihre Hände von keiner Müdigkeit wußten. Und sie hatte die Stunde, da Wolfgang wieder vor ihr lände.

Dr. Scholl meinte, daß sie denn er wußte ja viel mehr, als er ihr sagen konnte, aber sie nahm es gefaßen hin und lächelte mild. Und tat ihre Arbeit und wartete.

Ueber eine Woche mußte sie harren und zweifeln, dann aber kam Wolfgang vor ihr, da sie grad von der Weiche kam. Am liebsten wäre sie ihm um den Hals gefallen und hätte ihn gelüßt, aber sie behielt sich, daß sie das eigentlich nicht schide, und dachte ihm nur mit einem verwirrten Blickumflug die Hand. Er aber hielt sie fest und fragte sie, ob sie heute mittag einen kleinen Aufgang mit ihm machen wolle. Sie suchte nach einer unvernünftigen Ausflucht, und sammelte schon an einer Entschuldigend, aber da trat der Doktor hinzu und lächelte verschlagen.

„Natürlich, Sie sie meg! Es tut ihr überhaupt not, daß sie endlich einmal wieder aus der Fremde herkommt, und wenn auch nur für ein paar Stunden ist. Sie hat sich viel zu viel zugemutet in den letzten Tagen.“

Sie sah Wolfgang flehentlich an, sagte leise ja und hülfte davon.

„Da steht es so! Wenn ein Mädel fortläuft, dann ist sie immer vertrieben. Denn aus welchem vernünftigen Grunde soll sie sonst davonlaufen? Jetzt kommt es nur darauf an, daß du kein Saufenst bist. Aber davon hab ich in Paris ja eigentlich nichts gemerkt!“

„Dottor!“

„Na ja, du wirst nicht daran erinnern. Gut! Aber, wenn einer ein rechter Kerl werden will, dann gehört der Weidertrom genau so gut dazu wie Lesen und Schreiben. Ihr braucht du das natürlich nicht auf die Nase zu hängen!“

„Alles werd ich ihr sagen; alles! Ist ihr das zu viel, dann laß ich es nicht anreden, aber lassen laß ich mir nicht, wenn sie die volle Wahrheit verdrängt.“

„Die verdrängt ich Weid!“

„Wislote wird sie vertragen, oder sie ist nicht für mich bestimmt.“

(Christiane folgt)



# Für kühle Tage



**M 426. Sportjacke** in Sammetform mit Schlingenhäuteln. Modell aus dem Jorden im Verlag Ullstein erschienenen Sammetbuch. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**M 411. Mantel** mit Gürtel und Steppereiverzierung. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

**M 450. Pellemantel** in neuer Form, offen oder geschlossen zu tragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

**M 412. Mantel** mit absteigenden Bünden oder Kresse. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**M 433. Sportjacke** mit Reffenteilen und großen Taschen. Auch geschlossen tragbar. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III, IV und V mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

Wohne dem, der damit rechnet, daß der Sommer nur schöne Tage bringt. Ein böser Schnupfen wird den Unbedachten strafen. Wenn man die Sommergarderobe zusammensetzt, dann darf man nicht vergessen, mit kühlen Tagen zu rechnen. Geht es in die Sommerfrische, so ist das besonders wichtig. Im Gebirge und an der See ist es oft am Abend empfindlich kalt, selbst wenn der Tag heiß war! Da braucht man den wärmenden Mantel, den man schnell über die leichte, luftige Sommertracht werfen kann. Noch einmal so froh genießt man einen Spaziergang durch die Felder oder am Strand, wenn eine mollige Flaumhülle vor dem Feieren schützt. Natürlich muß solch ein Mantel bequem und weit geschnitten sein, damit er das Kleid nicht zerbrüht. Die lose und glück fallende Form ist also am beliebtesten. Tief eingesezte Ärmel wechseln mit Schulterärmeln ab, deren Schnittlinien neuerdings fast bis zum Taillenschluß herabgezogen sind. Das Neueste ist jedoch der Pellemantel, wie ihn unser Modell 450 zeigt, eine außerordentlich kleidsame und feste Form. Mäntel, die am Rücken getragen werden, sind meistens aus elastischen Stoffen gearbeitet; während die nur wärmenden Mäntel meist aus weichen Flaumstoffen, kariert oder hell einfarbig sind, ist für die eleganten Mäntel fast immer Covercoat und Gabardine das Material. Auch Serge und Tuche werden verwendet mit Hirschkappe, mit Goutashäuterverzierung oder mit Treppenschmuck, der mehr oder minder breit

gleich wirkungsvoll ist. Fast stets schmückt ein Gürtel diese Mäntel, die immer einen etwas kleiderartigen Einbruch machen und dadurch sehr „angezogen“ wirken. Das ist aber heute nun mal das Ideal der Mode. Daher erlirnt sich auch die große Vorliebe für Kleider mit passender Umhülle, sogenannte „Complets“, wie sie in der Konfektionsprache heißen. Und natürlich, man kann sich nichts Süßeres denken als ein nettes, schüdes Nachmittagskleid aus Serge oder Gabardine in ganz einfacher Form, zu dem ein passendes Jäckchen gehört. (K 1600, M 426.) Solch ein Anzug wird immer in der beschriebenen und auch in der eleganten Sommerfrische am Plage sein und selbst bei dem für Besuchswecke sich sehr gut eignen. Das natürlich das so beliebte Cape auch herangezogen wird, ist klar. Es ist allerdings ganz kurz, eigentlich nur ein Pelerrinchen, aber es genügt doch, daß auch die Frau nun „ihr Mäntelchen nach dem Winde drehen kann“. Solch kleines Cape will nämlich getragen werden, man muß verstehen, ihm Schutz zu geben, es ist nicht nur einfach überzuziehen, wie die gestrickte Sportjacke, die schon durch Farbe und Arbeit gut wirkt.

Gerührt sei noch die Sportjoppe, die immer mehr Anhängerinnen findet. Mit Gattelpasse, großen Taschen, offen und geschlossen zu tragen, ist sie aus kariertem, weiterem Stoff, der vollständige Ersatz für die Beberjoppe, die ja sehr beliebt, aber für die meisten Eierköpfe unerträglich ist.

Anna P. Wedekind.



**M 426. Gürteljacke**, zum Kleid K 1600 passend. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**M 453**

**M 457. Gürtelloser Mantel** mit geschlitzten Ärmeln und Steppereiverzierung. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

**M 457**



**K 1602**

**M 428. Kleiner Umhang** zu K 1602, auch als Ergänzung zu anderen Kleidern herstellbar. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

**K 1600. Kleid**, zur Jacke M 426 passend. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

**M 457. Schwarzer Tuchmantel** mit seitlich offenen Ärmeln. Auch geschlossen zu tragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

**K 1602. Kleid** mit verlängertem Gebögen, hierzu der kleine Umhang M 428. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

Wir bringen für **Bad- u. Ferien-Reise** in den einschlägigen Abteilungen bekannt billige Angebote

**Ullstein-Schnittmuster**  
für alle Zwecke: nur erhältlich bei  
**Leopold Nussbaum.**  
Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.



**Operetten-Theater.**  
**Der Vielgeliebte**  
 Sonnabend: Erstaufführung:  
**Der heilige Ambrosius**  
 Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
 Kasse ab 1/10 Uhr (Tel. 6183) ununterbr. geöffn.

**Walhalla.**  
 Dir Josef Milla  
 Heute Freitag Entscheidung  
 des abgebrannten Komplexes  
 Vogtmann-Syrk  
 Bayern Estland  
 Ferner ringen  
 Birkas-Kyrilloff  
 Hamburg Sibirien  
 Dittmann-v. d. Heydt  
 Charlottenburg  
 Mitttelgewichtsmstr.  
 Urbansky-Hans Sleinke  
 Polen Deutschland  
 Alle Kämpfe bis zur Ent-  
 scheidung. Beginn der  
 Ringkämpfe 8 Uhr.

**Bei fihende Porzette**  
 dauerhafte Porzette  
 empfiehl h3884  
 H. Schnee Stadtl.  
 Gr. Steinstr. 84.



**Gadehauben**  
 kauft man im  
 Gummiwaren-Fach-  
 geschäft  
**C. Klappenbach,**  
 Gr. Ulrichstraße 41.

**Modernes Theater!**  
 B. Bernhardt  
 Rüstlerstücke  
 Thea Athenos  
 Lebende  
**Marmor-Schönheiten**  
 in noch nie gesehener  
 Vollendung.  
 Naturell. Sensation.  
 Berlin, Wien, Paris,  
 Petersburg,  
 Rußland, 10. Herr. Kdnstl.

**Auswärtige Theater**  
 Sonnabend, den 22. Juli

**Magdeburg**  
 Viktoria-Theater  
 7 1/2, David u. Gollath

**Bad Suderode Ostharz**  
 Solbad und klimatischer Kurort.  
 Erster Kurort Deutschlands für  
 Kalktherapie - (Calciumquelle)  
 Versand d.d. Brunnenkontor in Bad Suderode  
 Hotel Graun, Inh. Otto Graun  
 Hotel Heens, Inh. Erich Bobach  
 Hotel Michaelis, Inh. O. v. Holodew  
 Hotel Zentral, Inh. E. Dannelemyer  
 Hotel Rosen-Eck, Inh. Max Hassse.  
 Radium-Brunnen, erstklassiges Hall- u. Tafel-  
 wasser, Suderoder Sprudel. OH: Mineral-  
 brunnen und Getränke-industrie.  
 Prospekte durch die Kurverwaltung  
 Bei Anfragen Rückporto erbeten.

**Bad Schandau**  
 Die Park der alten Schandau  
 4. St. Silesia, 1. St. Silesia, 2. St. Silesia,  
 3. St. Silesia, 4. St. Silesia, 5. St. Silesia,  
 6. St. Silesia, 7. St. Silesia, 8. St. Silesia,  
 9. St. Silesia, 10. St. Silesia, 11. St. Silesia,  
 12. St. Silesia, 13. St. Silesia, 14. St. Silesia,  
 15. St. Silesia, 16. St. Silesia, 17. St. Silesia,  
 18. St. Silesia, 19. St. Silesia, 20. St. Silesia,  
 21. St. Silesia, 22. St. Silesia, 23. St. Silesia,  
 24. St. Silesia, 25. St. Silesia, 26. St. Silesia,  
 27. St. Silesia, 28. St. Silesia, 29. St. Silesia,  
 30. St. Silesia, 31. St. Silesia, 32. St. Silesia,  
 33. St. Silesia, 34. St. Silesia, 35. St. Silesia,  
 36. St. Silesia, 37. St. Silesia, 38. St. Silesia,  
 39. St. Silesia, 40. St. Silesia, 41. St. Silesia,  
 42. St. Silesia, 43. St. Silesia, 44. St. Silesia,  
 45. St. Silesia, 46. St. Silesia, 47. St. Silesia,  
 48. St. Silesia, 49. St. Silesia, 50. St. Silesia,  
 51. St. Silesia, 52. St. Silesia, 53. St. Silesia,  
 54. St. Silesia, 55. St. Silesia, 56. St. Silesia,  
 57. St. Silesia, 58. St. Silesia, 59. St. Silesia,  
 60. St. Silesia, 61. St. Silesia, 62. St. Silesia,  
 63. St. Silesia, 64. St. Silesia, 65. St. Silesia,  
 66. St. Silesia, 67. St. Silesia, 68. St. Silesia,  
 69. St. Silesia, 70. St. Silesia, 71. St. Silesia,  
 72. St. Silesia, 73. St. Silesia, 74. St. Silesia,  
 75. St. Silesia, 76. St. Silesia, 77. St. Silesia,  
 78. St. Silesia, 79. St. Silesia, 80. St. Silesia,  
 81. St. Silesia, 82. St. Silesia, 83. St. Silesia,  
 84. St. Silesia, 85. St. Silesia, 86. St. Silesia,  
 87. St. Silesia, 88. St. Silesia, 89. St. Silesia,  
 90. St. Silesia, 91. St. Silesia, 92. St. Silesia,  
 93. St. Silesia, 94. St. Silesia, 95. St. Silesia,  
 96. St. Silesia, 97. St. Silesia, 98. St. Silesia,  
 99. St. Silesia, 100. St. Silesia.

**Stahlbad Alexisbad**  
 Altwährtes Stahlbad und Sommerfrische.  
 Trinkkuren sowie sämtl. med. Bäder. Heilerfolge bei  
 Blutmangel - Nerven - Herzerkrankungen.  
 Mäßige Kurkarte. Prospekt durch den Kurverein.  
 Telefon: 111. Herberge, 112. 4.  
 Hotel Försterling, Bes. H. Frommann.  
 Hotel goldene Rose, Bes. H. Kottenbrink.  
 Hotel Elystun, Bes.  
 Hotel Klostermühle, Bes. R. Willert.  
 Pensionshaus Nova, Bes. P. Schwieson.  
 Pensionshaus Margarote, Bes. Donath.  
 Bahnhofsverwaltung, W. Meier.  
 Mädgespräch: Hotel Maderstranz, Bes. H. Meves

**Sooden**  
 4 Radiumhaltige Soolquellen.  
 Bewährtes Heilbad bei Katarrhen  
 der Atmungsorg., Herzleid., Blut-  
 mangel, Geschlechte herrliche Lage inmitten ausge-  
 dehnter Gegendwäldungen. Solbäder aller Art.  
 Inhalationen. Gradierwerke. Pneu-  
 matische Apparate und Kammern.  
 Trinkkur. Funktun und Pro-  
 spekte d. d. Badeverwaltung.

**HOFFBAUER-STIFTUNG**  
 POTSDAM-HERMANNWERDER  
 Jugendheim (vom 2. Jahre an) mit  
 12 Zimmern für Mädchen u. jung Knaben.  
 FRAUENSCHULE mit 100 Plätzen.  
 HAUSHALTUNGSSCHULE  
 ERHOLUNGSHIEM  
 Jüdische Lage am Wald u. Wasser.

**Urinuntersuchungen!**  
 Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und  
 bringen Sie eine Flasche Ihres  
**Morgen-Urin**  
 mit und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt  
 und wie Sie durch  
**Homöopathie und Naturheilkunde**  
 wieder gesund werden können.  
 Sprechstunden: Donnerstags vormittags  
 von 8-12 und nachmittags von 2-7 Uhr,  
 Merzstr. 16, Stadt 14. 14. 14.  
 Paul Bohn, Heilkundiger.

**MIAMA 1922**  
 MAGDEBURG  
 die Ausstellung des Wiederaufbaues.  
 Sonnabend, den 22. Juni:  
**Grosses Kanu-Sportfest**  
 Ab 7 Uhr abends  
**Blumen- u. Kampionkorsos des deutschen**  
**Kanu-Verbandes**  
 auf dem Müritagee anlässlich der Sonntag, den 23. Juli,  
 stattfindenden Kreismeisterschafts-Regatta  
 Fischerstechen und Tonnenreiten  
 Bengalbeleuchtung  
**Doppel-Festkonzerte.**  
 Sonntag, den 23. Juli:  
**2. Grosser Volks-Tag**  
 Nachmittags 3 Uhr grosse Kreismeisterschafts-Regatta  
 auf der Elbe.  
 Nachmittags 5 Uhr Japanisches Tagesteuerwerk.  
 Nach Einbruch der Dunkelheit Riesen-Brilliant-Peuerwerk.  
 Vormittags, nachmittags und abends Doppel-Festkonzerte.  
 Täglicher Eintrittspreis:  
 Erwachsene . . . . . 15.- Mk.  
 Kinder und Schül. . . . . 10.- Mk.  
 ab 9 Uhr abends . . . . . 5.- Mk.  
 für Erwachsene und Kindes.

**CICERO**, der atömrische Anwalt  
 und Schriftsteller, pflegte, wenn  
 er eine Person oder einen Gegen-  
 stand empfehlen wollte, die Worte  
 zu gebrauchen:  
**EUM LAUDANT OMNES**  
 (IHN LOBEN ALLE)  
 Sicherheit würde er den gleichen Aus-  
 druck gebraucht haben, wenn ihm  
 zur Vervielfältigung seiner Schriften  
**DER BRIEFDRUCKER**  
**ELO**  
 zur Verfügung  
 gehalten hätte.  
 IHN LOBEN ALLE.  
  
 Alleinvertrieb: Louis Osterwald, Dresden-A. Am Postplatz

**Metallabfälle aller Art,**  
**Alteisen,**  
 Gussbruch, Kornschrott, Späne etc.  
 kaufen ab allen Stationen gegen netto Kasse und erbitten Eilofferten  
**N. & B. Förster, Halle a. S.**  
 Packhofgasse 1, Ecke Ankerstrasse  
 Fernruf 2070 und 2076  
 Drahtanschrift: Metallförster.

Gegen Kopfschuppen! Gegen Heranzustall  
**Ziele's Haarwuchs-Zinktur**  
 fördert den Haarwuchs  
 Nur echt im Goldkarton.

**Glasschilder**  
 liefert gut und preiswert  
**Hans Hallfarth,**  
 Schillerstraße 22.

**Uhrmacher**  
 empfehl  
**Uhrmacher**  
 Ulrich  
 Untere Leipzigerstraße 270  
 empfiehlt  
 Armband-Uhren und  
 Taschen-Uhren  
 sowie  
 Schmuckfächer  
 in Silber, Gold und  
 in großer Auswahl.

**Gebr. Bethmann**  
 Werkstätten  
 für Wohnungskunst  
 Halle a. d. S.,  
 Gr. Steinstraße 79-80  
**Klubsessel**  
 in weicher Polsterung.

**OHG**  
 Wir liefern sofort und  
 preiswert  
**ab Lager:**  
 Geschäftsbrief-  
 umschläge  
 Fensterbriefumschläge  
 Kanzleibriefumschläge  
 Aktentaschen  
 Versandtaschen  
 Lohnbeutel  
 \*  
 Vertreterbesuch  
 sofort und  
 unverbindlich.  
 \*  
**Otto Hendel-**  
**Gesellschaft**  
 m. b. H.  
 Gr. Brauhausstraße  
 Nr. 1617  
 Fernrech-  
 Sennelnummer 7431

**Damentuch,**  
 die Qual. mit Selbstbegl., zu  
 leg. Reibern u. Schülern, gef.  
 billig. Groben fr.  
 Max Niemer,  
 Sommerfeld (N.-L.)  
 Ganze Namen od. Vornamen  
 läßt man Zeichen von Stöße  
 mit, neben trotz Größe auf  
 weißem Grund H. Schnee  
 Nachl., Gr. Steinstr. 84.

**N.D.L.**  
**NORDEUTSCHER LLOYD**  
**BREMEN**  
 Regelmäßiger Passagier- und  
 Frachtdienst mit eigenen Dampfern  
 Von **BREMEN** nach  
**NORD-**  
**AMERIKA**  
 u. **SÜD-**  
**AMERIKA**  
 Vorzügliche Passagier-Einrichtungen  
 für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Ver-  
 pflegung, geräumige Promenadendeck, be-  
 dingliche Gesellschaftsräume, beste hygie-  
 nische und sanitäre Einrichtungen.  
 Auskünfte, Druckverben u. Platzbelangung durch  
 in Halle a. S. Lloydreisbüro L. Schallicht,  
 Bankgesch. Poststraße (Stadt Hamburg).

**Deutsche**  
**Gewerbeschau**  
**München**  
**1922**  
**MAI-OCTOBER**  
**Die Deutsche Gewerbeschau**  
**München 1922**  
 bietet eine umfassende Ansiehe der  
 gediegenen, formenschönen Arbeit  
 deutscher Industrie und deutscher  
 Handwerks von einfachem bis zum  
 höchstwertigen Gegenstand.

**Erhöhung des**  
**Einkommens**  
 durch Versicherung von Leibrente bei der  
**Preussischen Renten-Vers-**  
**sicherungs-Anstalt.**  
 Sofort beginnende gleichbleibende Rente  
 für Männer:  

b. Eintr.-	50	55	60	65	70	75
Alt. (Jahre)						
jährl. %	7,250	8,244	9,212	11,000	14,100	18,100
d. Einlage						

 bei längerem Aufschub der Rentenzahlung  
 wesentlich höhere Sätze.  
 Für Frauen gelten etwas andere Sätze.  
 Vermögenswerte Ende 1921:  
 171 Millionen Mark.  
 Tarife und nähere Auskunft durch:  
 Oskar Schneider in Halle a. S., Bernburger  
 Straße 3, Theodor Poppe in Artern, Paul  
 Starckhoff in Dellitzsch, Heilische Str. 35,  
 Julius Ritter in Ellenburg, Forstener Str. 35,  
 Paul Hämmerling, Rentner in Bad Kösen,  
 Naumburger Str. 1, Dr. phil. Rudolph Schubert  
 in Firma Gebr. Schwarz Nachf. in Merse-  
 burg, Kl. Ritterstr. 10, Rudolph Müller & Co.  
 in Naumburg (S.), Topfmarkt 11, A. Vogel in  
 Naumburg (S.), Herrenstr. 8, A. Schender  
 in Saargöhrsen, Markt 19, Emil Tullius in  
 Torquay, Hugo Merker in Wittenberg,  
 Lutherstr. 22, Otto Rothe in Zeltz, Brühl 27

**la Betonfies**  
 Mauerfabrik etc. liefert waggon-  
 weise frei in die Baustelle Bergoth  
**Rieswert u. Cementwaren-**  
**fabrik Bergoth 3a, Halle a. S.**

Wir liefern prompt und preiswert ab Lager  
**Pack- und**  
**Einschlagpapier**  
 in gängigen Rollen und Formaten. Auf Wunsch  
 Vertreterbesuch sofort und unverbindlich.  
**Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H.**  
 Fernruf 7431 Halle (Saale) Gr. Brauhausstr.